

„Sind wir nicht alle ein bisschen SpongeBob?“

Prekäre Arbeitsverhältnisse – nicht nur – in Bibliotheken. Status quo – Kritik – Perspektiven“
Bericht über die KRIBIBI-Herbsttagung 12.-14. November 2010

Nachdem sich die Frühjahrstagung des Arbeitskreises kritischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (KRIBIBI) mit ehrenamtlicher (Bibliotheks-)Arbeit auseinandergesetzt hatte, standen beim Herbstseminar prekäre Beschäftigungsverhältnisse im Mittelpunkt.

Die Auftaktveranstaltung fand am Freitagabend in der C3-Bibliothek für Entwicklungspolitik (www.centrum3.at/bibliothek) statt. Nach einem von **Rosa Zechner** geführten Rundgang durch die Bibliothek plädierte **Gisela Notz**, Sozialwissenschaftlerin und Historikerin, in ihrem Einführungsvortrag für einen erweiterten Arbeitsbegriff, der neben Erwerbsarbeit auch Haus- und Sorgearbeit sowie ehrenamtliche Tätigkeiten einschließt. Prekarisierung wurde gemäß der Definition von Carola Möller als Umverteilung von der gut bezahlten über die schlecht bezahlte hin zur unbezahlten Arbeit betrachtet. Weitere wesentliche Punkte des Referats waren die Notwendigkeit einer neuen Arbeitszeitpolitik sowie der Verbindung von Kritik und Utopie.

Am Samstag referierte **Thomas Kerschbaum**, unabhängiger Gewerkschafter und Personalvertreter, über politische, rechtliche und gewerkschaftliche Aspekte prekärer Arbeit. Er beschrieb atypische Beschäftigung im öffentlichen Bereich als Strategie des New Public Management, die auch die Rechtswidrigkeit von Verträgen in Kauf nimmt. Dabei sparte er nicht mit Kritik an den Gewerkschaften, die teils sogar die Aufnahme von Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen in Kollektivverträge akzeptierten und sich bisher zu wenig um die Vertretung des Prekariats gekümmert hätten. Als neues Konzept führte er das sogenannte Organizing an, bei dem es sich um Selbstorganisation mit Unterstützung der Gewerkschaft handelt.

Am Nachmittag diskutierten **Gabriele Michalitsch**, feministische Politikwissenschaftlerin und Ökonomin, und **Peter Fleissner**, Sozialkybernetiker, über die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens als möglichen Ausweg aus der Prekarität. Dabei wurden unterschiedliche Konzepte sowie historische Beispiele und Finanzierungsmodelle beleuchtet. Beide halten die bloße Einführung eines Grundeinkommens ohne weitere Maßnahmen für problematisch – so wurden etwa ein umfassendes Sozialsystem, eine Verkürzung der Arbeitszeit und zusätzliche Anreize für solidarisches Verhalten gefordert.

Anschließend hatten die TeilnehmerInnen in drei parallel stattfindenden Workshops die Gelegenheit, sich mit einzelnen Themen noch intensiver auseinanderzusetzen: unter Anleitung von **Käthe Knittler**, feministische Ökonomin, konnte man sich mittels militanter Selbstbefragung über die eigenen Arbeitsbedingungen und die (Un-)Zufriedenheit damit klarer werden, während bei Thomas Kerschbaum Handlungsspielräume in der Prekarität thematisiert wurden und mit Gabriele Michalitsch eine vertiefende Diskussion über das Grundeinkommen stattfand.

Am Sonntag schließlich stellte als letzter Referent **Espresso**, multipler Ex-Praktikant, das PrekärCafé (www.prekaer.at) vor. Dabei handelt es sich um das einmal monatlich stattfindende Treffen des gleichnamigen Kollektivs, das sich mit der Prekarisierung von Arbeits- und Lebensverhältnissen auseinandersetzt. Es soll einen Raum für Vernetzung und Organisierung bieten. Daneben präsentierte er auch das im Zuge der Bildungsproteste des letzten Jahres von PrekärCafé miterarbeitete und immer noch als Work in Progress

anzusehende Manifest „Die Verfassung der WissensarbeiterInnen“, das bei den TeilnehmerInnen allgemein auf große Zustimmung stieß, wenn auch im Detail lebhaft diskutiert wurde.

Das nächste KRIBIBI-Seminar, zu dem alle Interessierten sehr herzlich eingeladen sind, wird von 6. bis 8. Mai 2011 stattfinden. Details werden rechtzeitig auf der Homepage www.kribibi.org bekanntgegeben, wo auch weitere Informationen, ein neu eingerichtetes Forum und Kontaktmöglichkeiten zu finden sind.